

Digitales Brandenburg

hosted by Universitätsbibliothek Potsdam

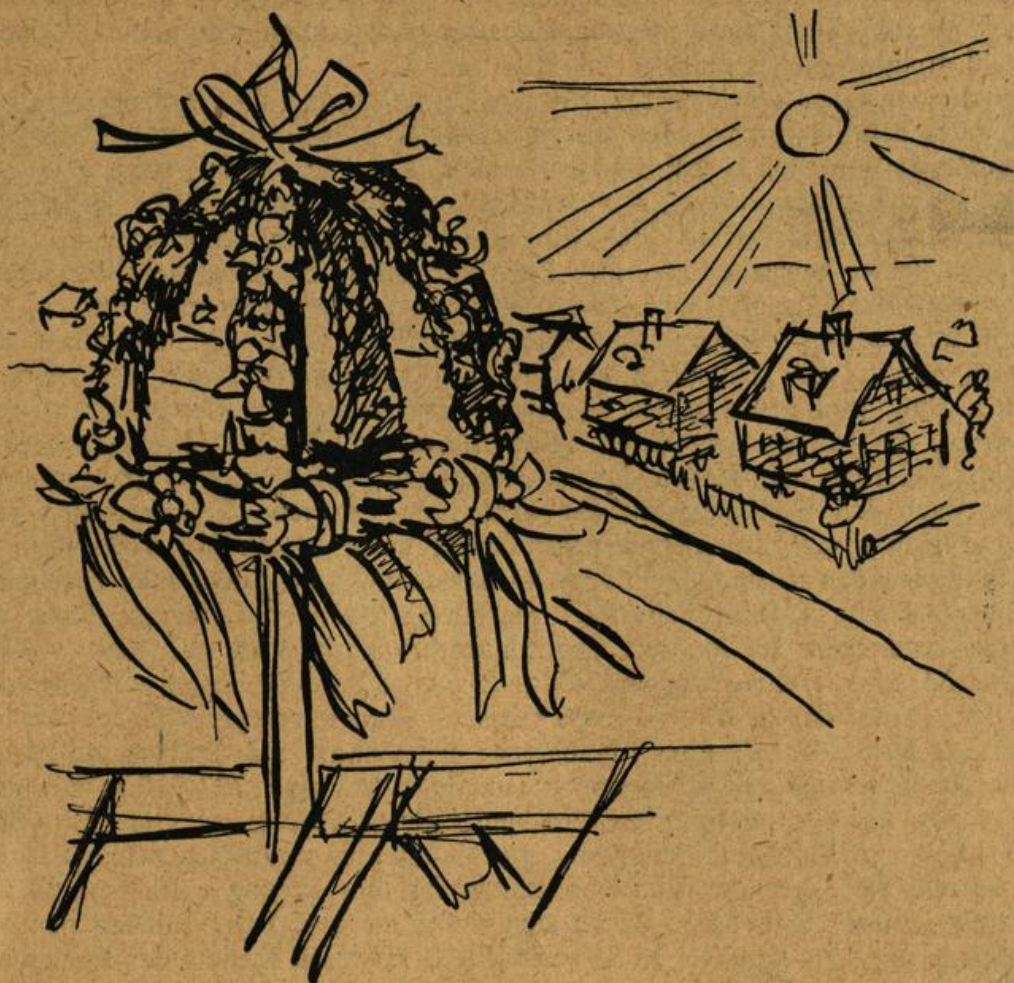
Ein Jahr Bewährung der Mark Brandenburg

**Wilk, Werner
Wagner, Rudi**

Potsdam, 1946

Bodenreform

urn:nbn:de:kobv:517-vlib-1571



BODENREFORM

Die Landwirtschaft hat im Zusammenhang mit der Bewältigung der außerordentlich schwierigen Planaufgaben sowie der notwendigen Unterbringung einer großen Anzahl von Bauern und Landarbeitern aus den abgetrennten Ostgebieten in der sowjetischen Besatzungszone eine der größten und tiefgreifendsten Reformen erlebt, über die die neuere Geschichte zu berichten weiß. Dieses eine Jahr hat die Struktur der Landwirtschaft in diesen Provinzen von Grund auf geändert und wird ebenso wie das Bild unserer Landwirtschaft auch die Lebensumstände und Charakteranlagen unserer Landbevölkerung weitgehend umgestalten.

Während die meisten Arbeitsgebiete wenigstens noch eine gewisse Berührung mit der Arbeit vor dem Zusammenbruch hatten, mußte auf dem Gebiet der Bodenreform alles aus dem Nichts aufgebaut werden. Auf der Grundlage der *Bodenreformverordnung* vom 6. September 1945 wurde die Enteignung, Aufteilung, Besiedlung, Bewirtschaftung und Finanzierung durchgeführt, und zwar in der Form, daß die Provinzialverwaltung nur richtungweisende Anordnungen erließ, die ordnungsmäßige Durchführung der Verordnung überwachte, die eigentliche Verwirklichung jedoch den interessierten Bauern, Flüchtlingen und

Landarbeitern selbst überließ. Dabei ergaben sich allerdings so zahlreiche Fragen, daß schließlich die Provinzialverwaltung in großem Umfange mit einer Anzahl grundsätzlicher Erlasse eingreifen mußte.

In den wenigen Wochen, die für die Durchführung der Bodenreform zur Verfügung standen, ist von den einzelnen *Kommissionen* — es waren 2204 Gemeindekommissionen, 21 Kreiskommissionen, 4 Bezirkskommissionen und eine Provinzialkommission tätig — eine außerordentlich umfangreiche Arbeit geleistet worden. Selbstverständlich gab es Schwierigkeiten. Es wurden hier und da auch Fehler gemacht, aber ihre Zahl war gering in Anbetracht der Größe und Neuartigkeit der Aufgabe. Grundsätzliche Fehler traten nicht auf.

Im allgemeinen ergaben sich Mißverständnisse aus der Mentalität der Bauern selbst, die schließlich ein Produkt jahrhundertelanger, reaktionärer Politik sind, und nicht immer das Selbstbewußtsein und die Disziplin aufbrachten, die für eine derartige selbständige, kollektive Arbeit erforderlich waren. Außerdem entstanden daraus Ärgernisse, daß man sich nicht überall genau nach den Bestimmungen der Verordnung richtete. Beispielsweise enteignete man aktive Faschisten, deren Besitz unter 100 ha lag und mußte in vielen Fällen den Grund und Boden wieder zurückgeben, oder man enteignete antifaschistische Großgrundbesitzer nicht völlig, sondern überließ ihnen ein Restgut von etwa 100 ha, das dann hinterher auch noch aufgeteilt werden mußte, oder man führte hier und da auch wohl die Enteignungen zunächst nur auf dem Papier durch. Aber — wie gesagt — das waren geringfügige Fehler, die kaum mehr als 1 % aller Maßnahmen ausmachten. Die Bodenreform kann im wesentlichen als abgeschlossen gelten. Enteignet sind 772 000 ha aus dem Besitz von 2327 Großgrundbesitzern und aktiven Faschisten. Die politischen Ziele dieser großartigen Maßnahme sind damit also zweifellos erreicht. Auch die soziale Seite hat durch die Landzuteilung ihre Lösung gefunden: 93 500 Familien konnte 526 731 ha Boden zugewiesen werden. Die Erhöhung der Anbaufläche um etwa 360 000 ha war nur durch restlosen Einsatz der Neubauern und Siedler in der Bearbeitung des zugeteilten Landes möglich. Vorbedingungen für den wirtschaftlichen Aufbau sind durch *Kreditgewährung* (6000 RM) für Bauzwecke und Inventarbeschaffung gegeben. Nachzuholen blieben die zunächst zurückgestellten Arbeiten, wie die Feinvermessung, die Regelung der öffentlich rechtlichen Verhältnisse in den neuen Gemeinden usw.

Das ländliche Bauwesen wird in Zukunft eine ganz besondere Rolle spielen. Wohn- und Wirtschaftsgebäude müssen in großem Umfang errichtet werden. Die Beschaffung von Baustoffen stößt aber auf sehr große Schwierigkeiten. Es werden daher alle nur denkbaren technischen Hilfsmittel und Verfahren zur Vereinfachung der Bauarbeiten und zur Verkürzung der Bauzeiten entwickelt werden müssen. Den Behelfsbauweisen wird besondere Aufmerksamkeit geschenkt und die Auswertung natürlicher Baustoffe, wie z. B. Lehm, tritt in den Vordergrund. Besondere Kurse werden derartige Bauweisen in weitem Umfang populär machen. Im Aufbau begriffen sind *Landbaugenossenschaften* als Träger der Bauwirtschaft für die Bodenreform in den Kreisen. Zur vorübergehenden Unterbringung der Neubauern wird eine Barackenaktion durchgeführt, die bisher schon über 2000 Baracken erfaßt hat. Baracken aus dem Bodenfonds, also aus dem enteigneten Großbesitz, werden ohnedies als Eigentum der Vereinigungen der gegenseitigen Bauernhilfe angesehen.